

IGM **R**egional

Zeitung für die Region Stuttgart · E 45481/Nr. 5

Dezember 1999

Böblingen · Esslingen · Geislingen · Göppingen · Ludwigsburg · Stuttgart · Waiblingen



v-motoren-montage

► **IGM-Sprecher Knauß:** Fahrzeugbau erreicht Rekordergebnis

Abhängigkeit vom Auto war noch nie so groß

Hohe Risiken bei der nächsten Kfz-Krise

Noch nie war die Abhängigkeit der Region Stuttgart vom Fahrzeugbau so groß wie am Ende dieses „Auto-Jahrhunderts“. Dieter Knauß, der Sprecher der IG Metall in der Region Stuttgart, sieht deshalb große Risiken bei einer rückläufigen Autokonjunktur.

Die Umsätze im Verarbeitenden Gewerbe in der Region Stuttgart erreichten 1998 ein Rekordniveau. Doch über 70 Prozent des Zuwachses zwischen 1996 und 1998 wurden im Fahrzeugbau realisiert. Sein Anteil hat damit mit rund 40 Prozent ein Rekordergebnis erreicht. In der Krisenzeit Anfang der 90er Jahre haben Wirtschaft und Politik geschworen, die Abhängigkeit der Region vom Automobilbau zu verringern, doch getan hat sich nichts. Die nächste Auto-Krise kann den Raum Stuttgart deshalb noch härter treffen als die letzte. Um diesen Risiken

nicht unvorbereitet ausgeliefert zu sein, begrüßt die IG Metall die „Kooperationsplattform in der Kfz-Branche“, die inzwischen zustande kam. Sie fordert die Landesregierung auf, diese Initiative zu unterstützen.

Wichtig, so IGM-Sprecher Dieter Knauß, sei aber auch die Bestandspflege in anderen Branchen. Denn trotz der günstigen Rahmenbedingungen würden weiter Arbeitsplätze abgebaut. Unter anderem bei Hausbahn in Stuttgart-Feuerbach, bei Foxboro Eckardt in Stuttgart-Bad Cannstatt, bei Sony in Fellbach, bei Neoplan in Stuttgart-Möhringen oder bei Mann & Hummel in Ludwigsburg.

Diese Beispiele zeigten aber auch, daß regionale Aktivitäten allein nicht ausreichen, um den Arbeitslosen wieder einen Job zu geben. Dazu sei auch eine andere Verteilung der Arbeit erforderlich.

► **Zwangsarbeiter:**

IG Metall kritisiert Hundt und Stihl

Die beiden bekanntesten Unternehmer in der Region sind ihrer Verantwortung gegenüber den ehemaligen Zwangsarbeitern ihrer Firmen nicht gerecht geworden: Dieter Hundt, der Chef der Bundesvereinigung der Arbeitgeberverbände (BDA), und Hans Peter Stihl, der Chef des Deutschen Industrie- und Handelstages (DIHT). Hundt ist geschäftsführender Gesellschafter der Automobilzulieferer Allgaier in Uhingen, Stihl führt die gleichnamige Firma in Waiblingen. In beiden Unternehmen mußten während des Krieges Zwangsarbeiter schuften, die dafür bis heute keine Entschädigung erhalten haben.

Nicht einmal der „Stiftungsinitiative der deutschen Wirtschaft“, die mit Vertretern der Opfer seit Monaten über eine Entschädigung verhandelt, sind die beiden Unternehmer beigetreten. „Wir halten diese Ignoranz für skandalös“, erklärten dazu Dieter Knauß und Jürgen Stamm, die Sprecher der IG Metall in der Region Stuttgart. Unternehmer wie Hundt und Stihl sollten mit gutem Beispiel vorangehen. Kurz vor Redaktionsschluß erklärte Hans Peter Stihl gegenüber der IGM, er überlege

jetzt ernsthaft, in welcher Form er für die ehemaligen Stihl-Zwangsarbeiter etwas unternehmen werde. Dieter Knauß: „Wir kritisieren aber auch die mindestens 50 übrigen Metall- und Elektrobetriebe in der Region, die während des Krieges Zwangsarbeiter beschäftigt hatten ohne sie je zu entschädigen.“ Einzige Ausnahme: Daimler-Chrysler gehört der Stiftungsinitiative an und seit kurzem auch die Robert Bosch GmbH.

► **Seite 3**
Interview mit
Regionaldirektor
Bernd Steinacher

► **Seite 4**
Preisvergleich
PKW – VVS

► **Seite 6**
Problemgebiete
Welzheim und
Geislingen

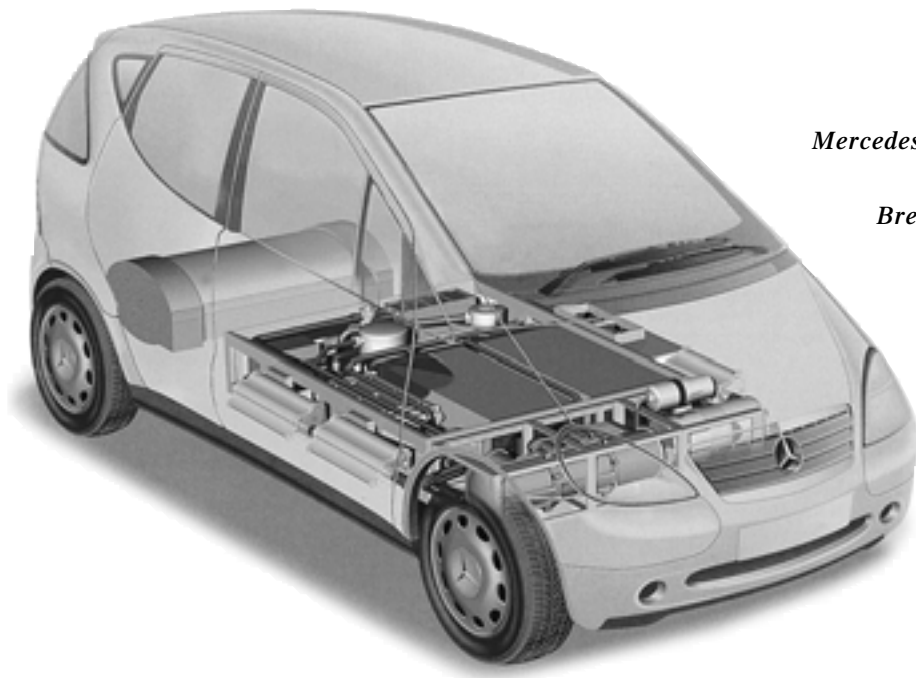
► **Seite 8**
Zwangsarbeit bei
Allgaier in Uhingen



Dieter Hundt



Hans Peter Stihl



Mercedes A-Klasse mit

Brennstoffzellen-

Antrieb

► **Fraunhofer Institut:** Studie über Brennstoffzelle und Arbeitsplätze

Gefahren und Chancen

Im ungünstigsten Fall könne der Einsatz der Brennstoffzelle als Antriebstechnik bis zum Jahr 2010 den Verlust von 1000 Arbeitsplätzen in der Ausrüster- und Zulieferindustrie zur Folge haben. So eine Untersuchung des Karlsruher Fraunhofer Instituts für Systemtechnik und Innovationsforschung. Unterstellt ist dabei, daß die neue Technologie eher im Ausland angewandt wird. Bekommen die Region Stuttgart und Baden-Württemberg dagegen bei der Herstellung von Brennstoffzellen-Fahrzeugen eine technologische Vorreiterrolle, könne man mit einem Zuwachs der Wertschöpfung von 300 Millionen Mark jährlich rechnen. Folge: 2000 neue Arbeitsplätze in der baden-württembergischen Zulieferindustrie. Basis der Studie des Fraunhofer-Instituts ist die mit einer Brennstoffzelle aus-

gerüstete Mercedes-A-Klasse. Da Daimler-Chrysler mit seinem Forschungs- und Entwicklungszentrum in Kirchheim-Nabern zu den Vorreitern der Brennstoffzellen-Technologie gehöre, habe auch die Zulieferindustrie in der Region gute Chancen. Tendenziell verschiebe sich der Bedarf von mechanischen Teilen wie Kurbelwellen, Zylinder oder Kolben hin zu „prozess- und elektroniktechnischen Komponenten.“ Dies sind zum Beispiel Elektromotoren oder Aggregate zur Gaserzeugung. Außerdem steige die Bedeutung der chemischen Industrie, die in der Region Stuttgart allerdings kaum vertreten ist.

Weitere Informationen über Jürgen Wengel:

E-Mail: we@isi.fhg.de

Internet: <http://www.isi.fhg.de/abtgl/pr/presse.htm>

► **Nahverkehr:** IGM-Bevollmächtigte fordern...

VVS für Kreis Göppingen

Die IG Metall im Kreis Göppingen fordert Verbesserungen im Bereich des Öffentlichen Personennahverkehrs. Bei nächster Gelegenheit, so der Geislinger IGM-Bevollmächtigte Bernd Rattay, müsse die Bundesbahn den stündlichen Interregionaltakt in Richtung Stuttgart und Ulm wieder aufnehmen. Ein Teil dieser Verbindungen fiel beim jüngsten Fahrplanwechsel dem Rotstift zum Opfer. Trotz einiger Verbesserungen in anderen Bereichen sei diese Streichung eine gravierende Verschlechterung. So könne der Umstieg auf den öffentlichen Personennahverkehr nicht gefördert werden, sagt Rattay. Die Berufspendler des

Landkreises seien im Vergleich zu anderen Kreisen benachteiligt, erklärt Michael Gustke, der Erste Bevollmächtigte der IG Metall Göppingen. Wer zum Beispiel aus Plochingen in einen Stuttgarter Stadtteil fährt, könne dies immer mit einem Fahrschein tun. „Kommt der Fahrgast aber aus dem Bereich Göppingen/Geislingen und muß in Stuttgart die Straßenbahn oder den Bus benutzen, dann hat er zusätzliche Kosten.“ Gustke hält ein Zusammengehen mit dem VVS schon aus diesem Grund für wünschenswert. SPD-Vertreter der Region und des Landkreises forderten bereits mehrmals einen entsprechenden Beschluß.

leserbriefe

Textil- und Bekleidungsindustrie

Ihr seid sicherlich immer wieder mit viel Begeisterung bei der Arbeit an jeder neuen Ausgabe. Ist ja auch nicht schlecht gemacht euer „Blättle“. Was Euch aber scheinbar entgangen ist, ist die Tatsache, daß die IG Metall seit Anfang 1998 um eine weitere Branche gewachsen ist. Es kann doch nicht sein, daß es nichts aber auch gar nichts über die Textil- und Bekleidungsindustrie der Region Stuttgart zu berichten gab.

Peter Brüssel

Amann & Söhne, Bönnigheim

Zwangsarbeit

Vielen Dank für den Artikel über Zwangsarbeit in der Region Stuttgart in der Oktober-Ausgabe von IGM-REGIONAL. Es ist wirklich beschämend, wie damit umgegangen wird. Ist die Literatur, die Sie als Quelle verwenden, noch lieferbar; wenn ja, in welchem Verlag? Über eine kurze Antwort würden wir uns freuen. Nochmals herzlichen Dank, daß Sie nicht schweigen in dieser Sache.

Helga Lorenz

literaturhinweis

Hier noch einmal die in unserer Oktoberausgabe genannte Literatur zum Thema Zwangsarbeit in der Region:

Ehemalige Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter in Stuttgart
IGM/VVN, 1997. Zu beziehen über die IG Metall Stuttgart, Sattlerstraße 1 70174 Stuttgart
Telefon: 0711/16278-0; Telefax: -49

Heimatgeschichtlicher Wegweiser zu Stätten des Widerstands und der Verfolgung 1933 - 1945
Frankfurt/M., 1991
Alliiertes Haftstättenverzeichnis
Neuaufgabe Frankfurt/M., 1990

Beide Bücher sind nur noch über Bibliotheken erhältlich.

Das nationalsozialistische Lagersystem
Herausgeber: Martin Weinmann
Das knapp 1200 Seiten starke Buch kann über den Zweitausendeins-Verlag bezogen werden (Telefon: 069/420800). Es enthält unter anderem einen Nachdruck des „CCP“, des Catalogue of Camps and Prisons in Germany and German-Occupied Territories, September 1939 – May 1945.

REGIONAL
Dritter Jahrgang
Nr. 5/1999 (Dezember)

Herausgeber: IG Metall
in der Region Stuttgart

Verantwortlich: Dieter Knauß
und Jürgen Stamm, die Sprecher
der IGM in der Region Stuttgart

Redaktionsanschrift:
IG Metall, Fronackerstraße 60
71332 Waiblingen
Fon 07151/95 26-0
Fax 07151/95 26-22
e-mail: vst.waiblingen@igmetall.de
<http://www.bw.igm.de/region/waiblingen>

Konzeption, Realisierung,
Redaktion: Ostendmedia

Erscheinungsweise:
jeden zweiten Monat

Nächste Ausgabe:
Februar 2000

Fotos: DC, Graffiti,
IGM/privat, Latz, Pleil,
Schneider, VRS, VVS

Druck: Weinmann

Papier: Paroli matt
100% Sekundärfasern
nordisches Umweltzeichen

Auflage: 50.000

Verteilung: IGM-
Vertrauensleute in den
Betrieben und Postversand

Jahresabonnement: 15 Mark
(inkl. Versandkosten). Bei
Mitgliedern ist die Bezugs-
gebühr im Beitrag enthalten.

Anzeigen: Ostendmedia
Fax: 0711/429080

Dienstleistungspool schaffen

Arbeitsplätze von An- und Ungelernten sind weiter in Gefahr

Die Industrie in der Region Stuttgart sonnt sich im Konjunkturhoch, doch die Zahl der Arbeitslosen ist nach wie vor sehr hoch. Besonders betroffen sind Arbeiter und Arbeiterinnen mit einer geringen Qualifikation. IGM-REGIONAL sprach darüber mit Regionaldirektor Bernd Steinacher, dem obersten Beamten des Verbandes der Region Stuttgart (VRS), der unter anderem anregt hat, einen Dienstleistungspool zu schaffen.

Die Verlierer des derzeitigen Wirtschaftsaufschwungs sind in der Region Stuttgart Männer und Frauen ohne Berufsausbildung. Woran liegt das?

Wir haben in der Region derzeit rund 212.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ohne Schulabschluß. Dies ist ein Anteil von 22 Prozent. In keinem Ballungsraum in Deutschland ist der Anteil so hoch. Positiv daran ist, daß wir für diese Leute mehr Arbeitsplätze zur Verfügung stellen können als andernorts. Deshalb haben wir auch eine der niedrigsten Arbeitslosenquoten. Die Schattenseite ist: solange „lean production, lean management, lean administration ...“ die Maxime sind, sind diese Arbeitsplätze besonders von Rationalisierungsbestrebungen bedroht. Im Verarbeitenden Gewerbe umso mehr, als die Region Stuttgart mit einem Anteil von 48 Prozent bundesweit an der Spitze steht.

Gibt es unterschiedliche Entwicklungen bei den Industrie-Arbeitsplätzen für An- und Ungelernte und bei den Jobs bei Dienstleistern?

Das von uns zusammen mit der IG Metall und der Industrie- und Handelskammer in der Region in Auftrag gegebene Strukturgutachten hat eindeutig belegt, daß die Chancen der einfachen Dienstleistungen erst noch entwickelt werden müssen. 1980 gab es in der Region Stuttgart 117.000 einfache Dienstleistungsarbeitsplätze. Dies entspricht einem Anteil von 29 Prozent. 1998 waren es 104.000 (19 Prozent). Ähnlich war die Entwicklung bei gering Qualifizierten im produzierenden Gewerbe. 1980: 186.000 Arbeitsplätze oder 37,7 Prozent. 1998: 108.000 oder 26, 5 Prozent. Besonders zu leiden hatten unter diesem Arbeitsplatzabbau in beiden Bereichen gering qualifizierte Frauen. Deren Anteil sank im produzierenden Gewerbe von 88.000 (47 Prozent) auf rund 40.000 (38 Prozent), bei den Dienstleistern von 78.000 auf 64.000.

Wie können die Arbeitsplätze von über 200.000 Ungelernten in der Region gesichert werden?

Trotz verschiedener Ansätze haben wir bisher keine Antwort für alle gering qualifizierten Menschen in der Region. Es gibt nur einige Ansätze, die aber nicht weit genug tragen. Zum Beispiel die Alterspyramide: Der Anteil der älteren Menschen, die unterstützende Dienstleistungen benötigen, steigt kontinuierlich und zwar lang anhaltend. Durch Vermögen und Pflegeversicherung sind diese Dienstleistungen prinzipiell auch bezahlbar. Weitere Dienstleistungen im Haushalt (Einkaufen, Reinigung, Kinderbetreuung) könnten

von wirtschaftlich erfolgreichen Familien und Singles nachgefragt werden. Das Problem ist die steuerliche Behandlung dieser Tätigkeiten. Einfache Produktionsarbeitsplätze können vermutlich nur dann erhalten werden, wenn die notwendige Flexibilität und Lohnstruktur erhalten werden kann.

Kann denn eine langjährige Bandarbeiterin ohne weiteres in den Dienstleistungssektor wechseln?

So gering qualifiziert sind Arbeitsplätze für Geringqualifizierte nun auch wieder nicht. Gerade Menschen mit einfachen Produktionsarbeitsplätzen haben oft Schwierigkeiten, sich auf Dienstleistungen umzustellen. Häufig fehlt es an kommunikativen und organisatorischen Fähigkeiten. Wir werden deshalb Maßnahmen ergreifen, um Menschen in die Lage zu versetzen, sogenannte einfache Dienstleistungen anzubieten. Ich schlage ergänzende Qualifizierungsangebote vor. Der Verband Region Stuttgart, die Wirtschaftsförderer der Region und der „Frauenratschlag“ führen gegenwärtig ein Projekt mit dem Titel „Mentoring für gering qualifizierte Frauen“ durch. Wir wollen dabei eine Konzepti-



Bernd Steinacher
Direktor des Verbandes der Region Stuttgart

on erarbeiten, wie gering qualifizierte Frauen trotz Strukturwandel in ihrem angestammten Betrieb eine Chance haben. Weiterer Vorschlag: Gering qualifizierte Menschen können ihre Dienstleistungen in der Regel nicht selbst organisiert anbieten. Dienstleistungspools würden für Anbieter und Nachfrager Vorteile bringen. Den Anbietern würde bei der Vermittlung von Aufträgen geholfen. Nachfrager hätten eine zentrale Anlaufstelle. Sie müßten nicht als Arbeitgeber auftreten, sondern könnten Dienstleistungen einkaufen. Die Wirtschaftsförderung Region Stuttgart GmbH (WRS) und die Arbeitsämter könnten die Schaffung eines solchen Dienstleistungspools im Rahmen der Existenzgründung fördern. Eine Unsicherheit ist die Qualität der ange-

botenen Dienstleistung. Durch Schaffung eines von IHK, Arbeitsämtern und Region getragenen „Gütesiegels“ könnten Qualität und Standard gesichert werden. Wir sollten auch das Projekt „Einstiegsgeld in Baden-Württemberg“, das Langzeitarbeitslose fördern soll, auswerten und vertiefen.

Die Konjunktur

geht an den

Frauen vorbei

interview

Der Strukturbericht 1998/99 kann kostenlos angefordert werden beim VRS:

Telefon: 0711/22759-0

E-Mail: verband@region-stuttgart.de

„Ich verplempere meine Zeit doch nicht im Stau!“

Schnell und bequem zur Arbeit –
mit dem VVS Firmenticket.



Anzeige

„Jeden Morgen das gleiche Drama: Tausende von Menschen klemmen sich hinter Steuer und quälen sich im Schrittempo in die Stadt. Das muß irgendeinen Reiz für sie haben, sonst würden es nicht so viele machen – aber für mich ist das nichts. Ich fahre lieber mit Bus und Bahn, weil's schneller geht und ich dabei lesen oder relaxen kann. In der Firma komme ich rechtzeitig und entspannt an. Mein Chef weiß das zu schätzen und unterstützt deshalb das VVS Firmenticket – schließlich profitiert er davon, wenn seine Leute ausgeruht und pünktlich anfangen. Das Firmenticket ist bequem und praktisch: Es gilt ein ganzes Jahr lang, ich brauche also keine Wertmarken mehr zu kaufen. Und durch die Sammelbestellung über die Firma ist es konkurrenzlos günstig – bis zu 10 % Rabatt auf die ohnehin schon rabattierte Jahreskarte. Also, wer da noch im Stau steckt, ist selber schuld.“
Wir beraten Sie gerne. Hotline: (07 11) 1 94 49

Vom 1. Januar an können Sie auf Ihre Jahreskarte an Samstagen, Sonn- und Feiertagen bis zu 3 Kinder oder alle eigenen Kinder (6 bis 11 J.) unentgeltlich mitnehmen.



Clever auf Achse

► **Kostenrechnung:** Der ÖPNV in der Region Stuttgart ist viel billiger als sein Ruf

Bis zu **2.000 Mark Ersparnis** im Jahr

Auch viele Autobesitzer fahren mit der Bahn

Berufspendler in der Region Stuttgart fahren mit Bahn und Bus und einem Firmenticket viel preisgünstiger als mit dem eigenen Pkw. Die jährliche Kostenersparnis bei einem Mittelklassewagen liegt allein bei den Betriebskosten bis zu 2000 Mark (siehe Tabelle).

Viele Auto-Besitzer kennen diesen Vorteil und nutzen nicht zuletzt deshalb für ihre Fahrten zum Arbeitsplatz den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV). So könnten nach einer Erhebung des Verkehrsverbundes Stuttgart (VVS) ein Drittel aller Fahrgäste die entsprechenden Strecken auch mit dem eigenen Pkw zurücklegen. IGM-REGIONAL hat einen Preisvergleich zusammengestellt. Die Kostenrechnung für den Auto-Kilometer stammen vom ADAC, die übrigen Angaben vom VVS. Unterstellt ist dabei bereits die beschlossene Tarifierhöhung für das Jahr 2000. Die neuesten ADAC-Angaben sind ein halbes Jahr alt und berücksichtigen mit einem Kraftstoffpreis von 1,67 Mark für Superbenzin weder die jüngsten Preiserhöhungen noch die Erhöhung im kommenden Jahr infolge der Ökosteuer. Folgende Berechnungsgrö-

ßen fließen in die ADAC-Rechnung ein: Grundpreis des Pkw, Fixkosten (vor allem Steuer und Versicherungen), Werkstattkosten, Betriebskosten (vor allem der Kraftstoffverbrauch) und der Wertverlust. Unterstellt werden eine Haltedauer von vier Jahren und eine Fahrleistung von 15.000 Kilometer pro Jahr. Unsere Berechnung bezieht sich auf einen Mercedes der A-Klasse (A 140 Classic, 60 kW). Dieses Auto kostet seinen Halter pro Monat 729 Mark. Der gefahrene Kilometer kostet dabei 58,3 Pfennige. Genau soviel Geld muß der Halter eines

VW Golf 1,6 (74 kW) aufbringen. Für die Mercedes E-Klasse hat der ADAC Werte zwischen 86 (E 220 CDI T Classic) und 123,4 Pfennigen (E 320 Classic) errechnet. Unserer Rechnung haben wir für 220 Arbeitstage im Jahr zwei Fahrten pro Tag (Hin- und Rückfahrt) zu Grunde gelegt. Selbst wenn wir nur die Betriebskosten berücksichtigen würden, wäre ein VVS-Firmenticket schon ab zwei Tarifzonen immer noch billiger als die Nutzung eines Mittelklasse-Pkw. Jährliche Ersparnis: rund 100 bis 2000 Mark.

Preisvergleich PKW (Mercedes A-Klasse) – VVS-Firmenticket

Strecke	km	VVS-Tarifzonen	Pkw-Kosten in DM	VVS-Firmenticket in DM	Jährliche Ersparnis bei den Betriebskosten	Jährliche Gesamt-ersparnis in DM
Stuttgart, Schwabstraße – Stuttgart, Schlachthof	6	1	1.539,12	720,00	keine	819,12
Stuttgart-Degerloch – Stuttgart-Feuerbach	11	2	2.821,72	918,00	98,40	1.903,72
Ludwigsburg – Stuttgart, Mitte	15	3	3.847,80	1.197,00	189,00	2.650,80
Schwaikheim – Stuttgart, Berliner Platz	21	4	5.386,92	1.494,00	446,40	3.892,92
Renningen – Stuttgart, Hauptbahnhof	28	5	7.182,56	1.791,00	796,20	5.391,56
Herrenberg – Stuttgart, Hauptbahnhof	36	6	9.234,72	2.088,00	1.238,40	1.238,40
Nürtingen – Kornwestheim	47	7	12.056,44	2.403,00	1.939,80	9.653,44

Berechnung nach Zahlen des ADAC für einen Mercedes der A-Klasse (A 140 Classic, 60 kW) bzw. einen Golf 1,6 (74 kW). Der gefahrene Kilometer kostet 58,3 Pfennige. Die sonstigen Angaben stammen vom VVS. Berücksichtigt sind die Hinfahrt zur Arbeit sowie die Rückfahrt und dies an 220 Tagen im Jahr.

Geld sparen mit dem Firmenticket

Viele Metall- und Elektrobetriebe machen mit

Der ACE (Automobilclub Europa) bietet allen Beschäftigten der Metall- und Elektroindustrie in der Region Stuttgart die Beschaffung von verbilligten VVS-Firmentickets an. Sie fahren mit dieser Karte zwölf Monate und zahlen nur für neun Monate. Das macht bei zwei Zonen immerhin eine Ersparnis von rund 100 Mark. Im Vergleich zur üblichen Jahreskarte zahlen Sie zehn Prozent weniger. Und wenn Sie eine übertragbare Jahreskarte bestellen, können Sie damit auch Familienangehörige oder Ihren Partner fahren lassen.

Wie bekommen Sie das Firmenticket? Sie benötigen dazu einen VVS-Verbundpaß für ein persönliches oder ein übertragbares Jahresticket. Der Paß im Scheckkartenformat enthält außerdem die Zahl der Zonen, die Sie befahren wollen. Falls Sie noch keinen Paß haben: Bestellscheine gibt es bei allen VVS-Verkaufsstellen. Bitte ausfüllen, Paßbild hinzufügen und bei einer VVS-Verkaufsstelle oder beim Verkehrsunternehmen abgeben. Nach circa 14 Tagen sind Sie im Besitz ihres Verbundpasses. Falls Sie Fragen haben, rufen Sie beim VVS-Kundenservice an. Telefon: 0711/6606-253.

Nächster Schritt: Entweder Sie wenden sich jetzt an Ihren Betriebsrat und/oder die Personalabteilung des Unternehmens, in dem Sie arbeiten und lassen sich in die Bestellliste aufnehmen. 55 Firmen (siehe Tabelle) bieten bereits Firmentickets an. Oder Sie sorgen dafür, daß sich auch Ihr Unternehmen dem Projekt anschließt. Fragen Sie am besten bei Ihrem IG Metall-Vertrauensmann oder Ihrem Betriebsrat nach.

Als IG Metall- oder ACE-Mitglied sowie als Beschäftigter der Metall- und Elektroindustrie können Sie das Sparticket auch direkt beim ACE beziehen. Dann sollten Sie sich spätestens am 15. Februar 2000 im Auto- und Reise-Shop des ACE in die Bestellliste eintragen. Beahlt wird entweder bar oder per Scheck. Bitte bringen Sie Ihren VVS-Verbundpaß mit.

Die Wertmarke für das Jahresticket können Sie ab dem 14. März 2000 beim ACE abholen. Die Karte ist dann vom 1. April 2000 bis zum 31. März 2001 gültig. Die Vermittlung der Jahreswertmarken ist ein kostenloser Service des ACE und der sich beteiligenden Firmen.

Übrigens: Die durch den Mengenrabatt erzielte Reduzierung des Fahrpreises eines Firmentickets wird nicht als geldwerter Vorteil gewertet. Damit ist keine zusätzliche Lohn-



bzw. Einkommenssteuer fällig. Das gleiche gilt für Fahrgeldzuschüsse der jeweiligen Unternehmen. Allerdings können die mit Bahn und Bus zurückgelegten Kilometer zur Arbeit nicht im selben Umfang steuermindernd geltend gemacht werden wie die selbstgefahrenen Pkw-Kilometer. Diese Diskriminierung wird die Bundesregierung vermutlich bald korrigieren.

ACE-Geschäftsstelle:

Schmidener Straße 233, 70374 Stuttgart, Telefon: 0711/5303-181. Erreichbar über die S-Bahn-Haltestelle Sommerrain, Linie 2 und 3. Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 7 bis 19 Uhr. Bitte wenden sie sich an Dieter Kroll im ACE Auto- und Reishop.

Auch Jobtickets

können auf

andere Personen

übertragen werden

VVS-Firmentickets in Metall- und Elektrobetrieben

FIRMA	ORT	* ANTEIL/ TICKETS
ABB Management Service	Stuttgart	4,8%
Atlas Copco	Winnenden	1,0%
Auto-Staiger	Stuttgart	6,7%
Behr	Stuttgart	14,5%
Bosch Leinfelden-Echterdingen	Lf.-Echterdingen	3,8%
Bosch Plochingen	Plochingen	2,0%
Bosch Schwieberdingen	Schwieberdingen	2,9%
Bosch Telecom	Backnang	5,6%
Bosch Telecom	Stuttgart	4,8%
Bosch Werk Feuerbach	Stuttgart	10,8%
Bosch Kunststoffzeugnisse	Waiblingen	1,9%
Bosch Verpackungsmaschinen	Waiblingen	2,8%
Debis Systemhaus GmbH	Fellbach	2,0%
Dürr GmbH	Stuttgart	11,0%
Daimler-Chrysler	Stuttgart	4,0%
Daimler-Chrysler**	Sindelfingen	3,9%
EVT	Stuttgart	8,7%
Fein	Stuttgart	17,1%
Festo	Esslingen	0,5%
Fortuna Spezial Maschinen	Weil d. Stadt	15,0%
Foxboro Eckardt	Stuttgart	3,8%
Fröhlich Maschinenfabrik	Lf.-Echterdingen	5,7%
Gesellschaft für elektr. Anlagen	Fellbach	7,5%
Getrag	Ludwigsburg	10,0%
GEZE GmbH	Leonberg	1,8%
Gross und Fröhlich	Stuttgart	15,0%
Hansa Metallwerke	Stuttgart	6,0%

FIRMA	ORT	* ANTEIL/ TICKETS
Heller Maschinenfabrik	Nürtingen	0,6%
Herion	Fellbach	1,9%
Hewlett Packard	Böblingen	4,7%
Hudson	Stuttgart	8,0%
Hüller Hille	Ludwigsburg	1,7%
IBM	Stuttgart	5,4%
IG Metall	Stuttgart	7,1%
Index Werke	Esslingen	3,5%
Kärcher GmbH	Winnenden	6,4%
Kiefer GmbH	Stuttgart	7,4%
Lapp	Stuttgart	32,1%
LTG Lufttechnik	Stuttgart	7,1%
Mahle	Stuttgart	10,9%
Mannesmann	Stuttgart	8,3%
Mannesmann Mobil	Stuttgart	1,6%
Müller-Weingarten	Esslingen	2,4%
Pfisterer Karl GmbH & Co. KG	Stuttgart	34,2%
Porsche	Stuttgart	1,9%
Rohleder	Stuttgart	3,1%
Roto Frank	Lf.-Echterdingen	1,5%
SEL	Stuttgart	9,9%
Siemens	Stuttgart	3,6%
Stihl	Waiblingen	3,2%
Terrot	Stuttgart	15,1%
Trumpf Maschinenfabrik	Ditzingen	5,0%
Valeo	Bietigheim	0,7%
Werner & Pfleiderer	Stuttgart	8,8%

* Prozentualer Anteil der Besitzer von Firmen-Tickets innerhalb der Belegschaft

** VVS-Firmen-Tickets (0,4%) plus Firmen-Tickets der Interessengemeinschaft Busverkehr Sindelfingen (3,5%)

► Immer mehr Arbeiter und Angestellte entdecken die Vorteile des VVS-Firmentickets. Die Zahl der Abnehmer stieg von 21.000 (1992) auf über 48.000. Einer der größten Abnehmer ist dabei der ACE, über den viele Firmen ihre Jobtickets beziehen.



► **Düstere Bilanz:** Nordöstlicher Rems-Murr-Kreis und Raum Geislingen

Verlierer innerhalb der Region Stuttgart

Die Wirtschaftsförderer der WRS werden aktiv

Die Kreise Göppingen und Rems-Murr gehören innerhalb der Region Stuttgart auf dem Arbeitsmarkt zu den Verlierern. Dies ergab der jüngste Strukturbericht des Verbands Region Stuttgart, der IHK und der IG Metall in der Region, in dem das IMU-Institut und das IAW die Arbeitsmarktdaten seit 1988 ausgewertet haben. Wegen dieser Entwicklung kümmern sich die Wirtschaftsförderer der Region Stuttgart bereits seit einiger Zeit um die Krisengebiete nordöstlicher Rems-Murr-Kreis und jetzt auch den Raum Geislingen.



Bernd Rattay
IG Metall Geislingen

In Bezug auf das Ausgangsjahr 1988 hält der Rems-Murr-Kreis bei der Entwicklung der Arbeitslosigkeit eine traurige Spitzenposition innerhalb der Region. Der Arbeitslosenbestand ist dort prozentual am stärksten gestiegen. Ähnlich dramatisch ist die Entwicklung im Kreis Göppingen. Zu diesem Ergebnis kam kürzlich auch das Statistische Landesamt, das die Arbeitsplatzverluste in den vergange-

nen 25 Jahren untersuchte. Danach schneidet Göppingen noch schlechter ab als der Rems-Murr-Kreis.

Doch gibt es innerhalb der sechs Kreise der Region Stuttgart große Unterschiede. Im Rems-Murr-Kreis hat vor allem der Nordostteil unter der Krise gelitten, im Arbeitsamtbezirk Göppingen vor allem der Raum Geislingen. Niedriger ist die Arbeitslosigkeit im Landkreis Esslingen, der ebenfalls zu diesem Arbeitsamtbezirk gehört, noch niedriger in Leinfelden-Echterdingen. Der Geislinger IGM-Bevollmächtigte Bernd Rattay nennt für die Strukturprobleme des oberen Filstals folgende Gründe:

- Die starke Abhängigkeit vom produzierenden Gewerbe
- Der Verlust vieler Arbeitsplätze in der Eisen-, Blech und Metallwarenindustrie, vor allem bei WMF
- Der Niedergang der Textilindustrie
- Kaum Ersatz im Bereich moderner Techniken oder Dienstleistungen

Auch der derzeitige Autoboom habe sich im Raum Geislingen mangels größerer Zulieferbetriebe nicht ausgewirkt. Dazu kam die Kodak-Krise, die den Standort Mühlhausen/Gruibingen schwer getroffen hat. Mittlerweile erstellt die Firma "Kommunalentwicklung Baden-Württemberg" für den Raum Geislingen eine Standort- und Strukturuntersuchung, auf deren Basis dann Vor-

Krisenstimmung

in Welzheim 1997

(links), in Mühlhausen-

Gruibingen 1998 (unten)

schläge für die Verbesserung der wirtschaftlichen Situation erarbeitet werden sollen. Das Gebiet umfaßt neben Geislingen Mühlhausen, Gruibingen und Amstetten, wo das neue Werk der Heidelberger Druckmaschinen AG angesiedelt wurde, acht weitere Orte. Angeregt wurden die Aktivitäten unter anderem von der Wirtschaftsförderung Region Stuttgart (WRS), die damit bereits im nordöstlichen Rems-Murr-Kreis Erfahrungen gemacht hat.

„Auslöser der WRS-Aktivitäten im Raum Welzheim war die Krise der Firma ATB Loher (früher Bauknecht), die die Wirtschaftskraft von Welzheim weiter geschwächt hatte“, berichtet Dieter Knauß, der erste Bevollmächtigte der IG Metall im Rems-Murr-Kreis. Unter Beteiligung der IG Metall wurde eine Projektgruppe eingesetzt, die eine Standortuntersuchung für Welzheim, Murrhardt, Sulzbach und sechs benachbarte Gemeinden in Auftrag gab. Vor einem Jahr wurde die Auswertung vorgestellt. Die Umsetzung der Empfehlungen konnte beginnen. Wichtigstes Ergebnis: Bis zum Frühjahr wird auf dem ATB-Gelände der Gewerbepark Welzheim entstehen, finanziert von der Firma Riker Immobilien. Das Interesse daran ist, so Walter Riker, groß. Konkrete Verhandlungen gibt es bereits mit einem Fliesenleger, einem Zulieferunternehmen im Bereich Maschinenbau und einem Hausmeisterservice. Die Stadt Welzheim will in dem Gewerbepark Telearbeitsplätze einrichten, eine Behinderteneinrichtung plant Werkstätten. Ein Finanzdienstleister, ein Anwalt und eine Hausverwaltung suchen Büroflächen.



Facharbeitermangel selbst verursacht

Immer wieder klagen Manager, Unternehmer und ihre Verbände zur Zeit über Facharbeitermangel. „Zu Recht“, sagt Dieter Knauß, Sprecher der IG Metall Region Stuttgart. „Aber dieses Problem haben die Firmen häufig selbst verursacht, da sie in der Vergangenheit die Ausbildungskapazitäten heruntergefahren hatten.“ Die Geschäftsführer und Personalplaner müßten heute ihren Betriebsräten, Jugend- und Auszubildendenvertretern sowie den Gewerkschaften dankbar dafür sein, „daß wir uns in den vergangenen Jahren ständig für die Erhaltung oder Erhöhung der betrieblichen Ausbildungsplätze eingesetzt haben“, sagt Dieter Knauß.

Das Marktargument, man wolle nicht über den Bedarf ausbilden, sei immer unsinnig, ja sogar gefährlich gewesen. Denn welcher Unternehmer kenne den Markt in drei bis vier Jahren. Solange müsse aber mindestens für die Berufliche Bildung vorgeplant werden. Knauß: „Vor Jahren hatte die Facharbeiterausbildung einen guten Ruf; und sie

war keine Sackgasse, weil über Meister- oder Technikerweiterbildung oder durch betriebliche Qualifizierung eine Weiterentwicklung möglich war.“ Die Betriebe hätten sich so von innen heraus weiterentwickelt. Dies sei in den 90er Jahren sträflich vernachlässigt worden.

Die IG Metall fordert deshalb mehr betriebliche Qualifizierung und eine systematische Personalentwicklung. Die vorhandenen Qualifikationen der Beschäftigten sollten

stärker gefordert und gefördert werden. Um diese Ziele voranzubringen, könnte auch externe Hilfe sinnvoll sein, ergänzt Jürgen Stamm, Erster Bevollmächtigter der Stuttgar-

ter IG Metall und ebenfalls Sprecher der IGM Region Stuttgart. Die IG Metall schlägt eine politische und regionale Ausrichtung der Förderung vor. Mit Mitteln aus dem Europäischen Sozialfonds würden sich neue Handlungsfelder für die Region eröffnen, denn Anfang nächsten Jahres würden neue Förderrichtlinien in Kraft treten.

Sorge bereitet Dieter Knauß und Jürgen Stamm zudem die Abkoppelung der Frauenbeschäftigung von der konjunkturellen Erholung. „Hier sind spezifische Aktivitäten zur Frauenförderung erforderlich – auch und gerade in den Betrieben“, sagt Knauß. Die IG Metall habe dies in einer Reihe von Unternehmen initiiert und unterstützt. So bei Bosch in Stuttgart-Feuerbach, bei der Firma Hirschmann in Esslingen und bei Valeo (ehemals SWF) in Bietigheim. Aus EU-Fördermitteln finanzierte Dachprojekte könnten dabei den Betrieben Verwaltungsaufwand abnehmen.



Dieter Knauß

(links) und Jürgen

Stamm (oben),

die IGM-Sprecher in

der Region Stuttgart



Wir bringen Ihre Gesundheit auf Trab.

Volles Programm!

Jetzt neu!

Die AOK-Gesundheitsangebote Frühjahr/Sommer 2000

Machen Sie mit, wer gesund lebt, ist fit und bleibt aktiv. Wir bieten für jeden ein starkes Programm:

- **Ernährung:**
z.B. Schritt für Schritt zum Wohlfühlgewicht
- **Bewegung:**
z.B. Fitnesstraining, Inline-Skating-Sicherheitstraining, Walking
- **Entspannung:**
z.B. Autogenes Training, Stressbewältigung
- **Junge Familie:**
z.B. Kinderernährung, AOK-Rückenschule für Kinder



Holen Sie sich die Broschüre Gesundheitsangebote.

Es gibt sie bei jeder AOK in Ihrer Nähe. Oder einfach anrufen, wir schicken sie Ihnen gerne zu.

www.aok.de

AOK Baden-Württemberg
Für Ihre Gesundheit machen wir uns stark.

AOK
Die Gesundheitskasse.



Zwangsarbeiter-

Baracken in

Uhingen (Foto: 1955)

► **Zweiter Weltkrieg:** Goldene Zeiten für den ehemaligen Rüstungsbetrieb

Zwangsverschleppte Kinder bei *Allgaier* in Uhingen

Ein Zwangsarbeiter wurde auf dem Betriebsgelände erschossen

Unter zum Teil schrecklichen Bedingungen mußten Zwangsarbeiter aus der früheren Sowjetunion während des Krieges beim damaligen Rüstungsbetrieb Allgaier in Uhingen arbeiten. Sogar zwangsweise verschleppte Kinder ließ die Firma nach der Erinnerung eines Zeugen ausbeuten. Ein russischer Kriegsgefangener, so eine weitere Zeugenaussage, wurde auf dem Firmengelände erschossen, zwei Allgaier-Zwangsarbeiter wurden erhängt. Für die Firma war es eine goldene Zeit. Allgaier machte bis 1945 glänzende Umsätze und Gewinne. Dies hätte für den heutigen Allgaier-Chef Dieter Hundt Grund genug sein müssen, die überlebenden Zwangsarbeiter zu entschädigen.



Michael Bondarenko
Vor seiner Verschleppung

VW und Siemens haben den ehemaligen Arbeitssklaven 10.000 Mark überwiesen. Siebzehn Unternehmen wollen über die „Stiftungsinitiative der deutschen Wirtschaft“ zahlen. Doch Allgaier-Chef Hundt war nicht einmal dazu bereit, einige ehemalige Zwangsarbeiter aus der Ukraine zu einem Besuch nach Uhingen einzuladen. Dazu hatte ihn unter anderen Michael Gustke aufgefordert, der Erste Bevollmächtigte der IG Metall Göppingen. Vielleicht befürchtet Dieter Hundt ja weitere Enthüllungen über den Terror, dem die Zwangsarbeiter bei Allgaier zum Teil ausgesetzt waren.

Dabei gibt es auch positive Beispiele: Der als 16-jähriger aus der Ukraine verschleppte

Michael Bondarenko, der vom September 1943 bis April 1945 bei Allgaier arbeiten mußte, erinnert sich noch gern an seinen direkten Vorgesetzten Eugen Lang: „Die Beziehungen zwischen uns waren vom ersten bis zum letzten Tag sehr freundschaftlich“, schreibt der heute 71-jährige. Doch Bondarenko bezeugt auch den Terror in der damaligen Zeit.

Einen anderen Zeitzeugen, Richard Kaiser, hat der Gammelshäuser Geschichts- und Russischlehrer Walter Bader 1991 befragt. Kaiser hat noch im März 1945 einen „Elendszug“ von 40 bis 50 Russen-Kindern beobachtet, die bei der Firma Allgaier arbeiten mußten: „Sie sahen bleich und erschreckend abgemagert aus und waren erbärmlich bekleidet,“ berichtet der Zeitzeuge. Walter Bader hatte zusammen mit

Schülern des Hohenstaufen-Gymnasiums in Göppingen schon 1988 über Zwangsarbeit in Uhingen recherchiert. Die Gruppe befragte unter anderen Otto Hiller, den stellvertretenden Uhinger Nachkriegs-Bürgermeister. Hiller berichtete, daß die Firma Allgaier während des Krieges Lebensmittel gehortet habe, die den Zwangsarbeitern vorenthalten wurden. Ebenfalls interviewt wurde Otto Hundt, der Vater des heutigen Allgaier-Chefs, der während des Krieges Betriebsleiter der Firma war.

Die Stadt Uhingen wird jetzt zwölf ehemaligen Zwangsarbeitern aus der Ukraine 2.000 Mark zur Verfügung stellen. Eine kleine Geste. Das Geld stamme von einem anonymen Spender, heißt es. Will sich vielleicht Allgaier-Chef Hundt so billig aus der Affäre ziehen?

rätselecke

Berlin-Reise und VVS-Uhren zu gewinnen

Was benötigen Sie für die Ausstellung des VVS-Firmentickets?

Einen Verbundpaß
Eine Arbeitsbescheinigung

☐
☐

Bitte ausfüllen und an folgende Adresse schicken:

IG Metall · Redaktion REGIONAL
Fronackerstraße 60 · 71332 Waiblingen
Fax 0 71 51/95 26-22

Name, Vorname
Straße, Nr.
PLZ, Wohnort
Telefon

► **Einsendeschluß: 8. Januar 2000**

Unter den Einsendungen mit der richtigen Antwort werden siebzehn Gewinner gezogen. Als erster Preis winkt eine **Studienfahrt nach Berlin** für zwei Personen. Zweiter Preis sind zwei **Konzertkarten**, die die Kulturgemeinschaft des DGB gespendet hat. Die weiteren Preise stellt der Verkehrsverbund Stuttgart (VVS) zur Verfügung: 15 **VVS-Armbanduhren**. Alle Gewinner werden von der IG Metall benachrichtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Beim letzten Spiel lautete die Antwort **vier**. So alt ist die Wirtschaftsförderung der Region Stuttgart GmbH (WRS). Hier die Gewinner: Die Berlin-Reise geht an **Michael Schmidt**, Aichwald. Den zweiten Preis erhält **Monika Fichtel**, Stuttgart. Die Doppel-CD bekommt **Thomas Matt**, Mönsheim, den Bildband **Ute Körner**, Geislingen. Die übrigen Gewinner sind Holger Adler, Stuttgart, Ingeborg Dünfelder, Esslingen, Hanna Fritz, Ostfildern, Herta Renner, Esslingen, Günther Strambach, Waiblingen und Walter Strobl, Kornwestheim.

Die örtlichen IGM-Büros
IG Metall Esslingen
Julius-Motteler-Straße 12
73728 Esslingen
Fon 0711/93 18 05-0
Fax 0711/93 18 05-34

IG Metall Geislingen
Burgstraße 3
73312 Geislingen
Fon 07331/95 46-0
Fax 07331/95 46-20

IG Metall Göppingen
Poststraße 14A
73033 Göppingen
Fon 07161/9 63 49-0
Fax 07161/9 63 49-49

IG Metall Ludwigsburg
Schwieberdinger Straße 71
71636 Ludwigsburg
Fon 07141/44 46-10
Fax 07141/44 46-20

IG Metall Stuttgart
Sattlerstraße 1
70174 Stuttgart
Fon 0711/1 62 78-0
Fax 0711/1 62 78-49
www.bw.igm.de/region/stuttgart/

**IGM-Büro Sindelfingen/
Böblingen**
Gartenstraße 10
71063 Sindelfingen
Fon 07031/79 83-0
Fax 07031/79 83-30

IG Metall Waiblingen
Fronackerstraße 60
71332 Waiblingen
Fon 07151/95 26-0
Fax 07151/95 26-22